



## 36 Zur Bedeutung der Aufdeckung frühkindlicher Traumata

### das UBS in der Psychoanalyse

Andrawis A, (2018) bezeichnet das Phänomen frühkindlicher Traumata, die verdrängt wurden und nicht aufgearbeitet werden konnten, als das "verdrängte Unbewusste". Die daraus resultierenden psychischen Veränderungen korrelieren außerdem mit pathologischen Symptomen. Das verdrängte Unbewusste entspricht dem destruktiv-infantilen Verhaltensmuster und zeigt sich in Form von neurotischen Übertragungsphänomenen. Diese Phänomene können sich außerdem in Projektionen äußern, die zwischenmenschliche Beziehungen erschweren. Sofern Traumata des "verdrängten Unbewussten" überwunden werden können, transformiert sich eine zwischenmenschliche Beziehung, die von destruktiv-infantilen Verhaltensmustern geprägt ist, in eine gesunde, stabile, tragfähige Beziehung, die ein gelungenes Zusammenleben und ein fürsorgliches Miteinander ermöglichen (Andrawis A, 2018).

Inwiefern wirkt sich das Unbewusste negativ auf unser Verhalten aus?

Das frühkindliche, verdrängte Unbewusste ist uns Menschen nicht zugänglich. Es besteht keine Kommunikation zwischen unserem Bewusstsein und unserem verdrängten Unbewussten (ebd.). Das Bewusstsein ist alles, was wir begreifen können, und wurde in dieser Form von Sigmund Freud im "Eisbergmodell" dargestellt. Nur die Spitze dieses Berges, ein kleiner Teil, ist sichtbar. Und nur diesen Teil, das Bewusstsein, können wir auch begreifen (Freud S. 1912, in Nagera 2007).

Laut Müller-Pozzi lässt sich das verdrängte Unbewusste auch mit einer Grabkammer vergleichen, in der die Traumata gelagert sind. Die Angst will dabei vor der schmerzhaften Aufdeckung schützen. Deshalb ist uns der Weg zum Unbewussten versperrt. Die betroffenen Menschen leiden, und das wirkt sich belastend auf das menschliche Miteinander aus (Freud S. 1912, in Nagera 2007).

"Die Konzeption des Unbewussten bildet sich in unserem Verständnis durch die Lehre von der Verdrängung. Das Verdrängte dient als Modell für das Unbewusste. Jedoch erkennen wir, dass wir zwei Formen des Unbewussten haben: das Latente, welches zwar bewusstseinsfähig ist, und das Verdrängte, welches von Natur aus nicht bewusstseinsfähig ist" (Freud S. 1940:241).

Wie von Andrawis A, (2018) aufgezeigt, hat dies erhebliche Auswirkungen auf die zwischenmenschliche Kommunikation. Beziehungen können durch emotionale Zustände gefährdet und beeinträchtigt werden. Aufgrund der emotionalen Einflüsse des verdrängten Unbewussten findet keine effektive Interaktion zwischen der inneren und äußeren Welt des Unbewussten statt. Diese Situation führt zu einer Störung der Kommunikation in zwischenmenschlichen Beziehungen. In einem größeren Zusammenhang lässt sich dieses Phänomen auch auf Kriege anwenden. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist der religiöse Fanatismus. Fanatiker religiöser Überzeugungen zeigen nach außen hin paranoides Verhalten. Aufgrund der emotionalen Einflüsse des Unbewussten können die innere und äußere Welt nicht miteinander kommunizieren. Um ein gesundes Miteinander zu fördern, ist die Überwindung dieses Zustandes unumgänglich. Die Person, die solche schädlichen und kindlich-destruktiven Verhaltensmuster aufzeigt, ist sich dieser Muster jedoch weder bewusst noch können sie darauf zugreifen. Das bedeutet, dass die betroffene Person ihre eigenen negativen Verhaltensmuster weder erkennt noch versteht. Jegliches Verhalten, das aus dem Unbewussten resultiert, ist für die Umgebung negativ aufgeladen – so negativ, dass zwischenmenschliche Beziehungen darunter leiden. Dieses Verhalten beeinträchtigt zwischenmenschliche Beziehungen erheblich. Durch frühkindlich verdrängte Erfahrungen entstehen Missverständnisse, Misstrauen, Hass, Verachtung, Neid und Eifersucht sowie ein Zustand des "Gegeneinanders". Alle diese negativen Eigenschaften können als eine Art "Zerstörungsmaschine" (das verdrängte Unbewusste UW) betrachtet werden, die sich gegen jegliche Form von Beziehung, insbesondere zwischenmenschliche Beziehungen, richtet. Wenn die Mechanismen der Zerstörung überwunden werden, vollzieht sich eine Verwandlung im Leben, die die Menschheit weg von Krieg, Hass und Isolation hin zu Frieden und Liebe lenkt. Letztendlich ermöglicht dies ein gesundes und harmonisches Zusammenleben, in dem sich Menschen füreinander einsetzen und miteinander agieren (Andrawis A, 2018). Laut Kernberg Of, (1998) manifestiert sich das verdrängte Unbewusste in Verhaltensweisen, die sogar zu Trennungen und Scheidungen führen können. Hier entsteht eine Dilemmasituation. Jeder Mensch strebt danach, das Beste für seine Beziehung zu tun, jedoch wird er von seinem

verdrängten Unbewussten gehemmt. Dadurch werden heilsame Handlungen für das Gedeihen der Beziehung weitgehend unterbunden (Kernberg, 1998).

## Zwischenmenschliche Beziehungen

Gesunde Beziehungen zu führen ist ein essentieller Faktor für unser psychisches Wohlbefinden. All unsere Erfahrungen und Erkenntnisse werden durch zwischenmenschliche Beziehungen geprägt. Diese Interaktionen sind in unserem neuronalen Netzwerk verankert. Emotionales Erleben und geistige Aktivitäten werden im Organismus verarbeitet und finden ihren Ausdruck entweder als physische Reaktion oder als seelische Entlastung. Dysfunktionale zwischenmenschliche Bindungen erhöhen das Risiko für psychische Erkrankungen. Der Druck unserer Gesellschaft, Konflikte in Partnerschaften, Familien oder am Arbeitsplatz führen zu körperlichen Alarmsignalen (ebd.).

## Destruktive Verhaltensmuster in der Kindheit

Ansätze zur Überwindung von schädlichen Verhaltensmustern in der Kindheit werden von Andrawis A, (2018) beleuchtet. Für den Patienten ist es entscheidend, den Wunsch nach Veränderung und die Bereitschaft zur kritischen Selbstreflexion zu haben. Wie bereits erläutert, kann man sich das verdrängte Unbewusste wie eine geheime Kammer vorstellen, in der unterdrückte Traumata lagern. Aus dieser Kammer entstehen anfangs unbewusste Verhaltensweisen, die sich in der äußeren Welt bemerkbar machen. In der Psychoanalyse werden diese als neurotische Übertragungsphänomene bezeichnet, die in Form von Projektionen auftreten und in verschiedenen Situationen als Störungen erscheinen, die als Übertragung verstanden werden. Solche Phänomene haben eine negative Auswirkung auf zwischenmenschliche Beziehungen und sind eng verbunden mit Persönlichkeitsstörungen, insbesondere der Borderline-Persönlichkeitsstörung (BPS) (Andrawis A, 2018).

Laut der Definition des ICD-10 Kapitel V (F) F60.31 und des DSM-5 Codes 301.83 wird festgestellt, dass Personen mit diesen Symptomen Schwierigkeiten im Verhalten und in zwischenmenschlichen Beziehungen haben. Jedoch können psychiatrische und

psychoanalytische Ansätze in Verbindung mit individuellen Glaubenshaltungen eine positive Rolle im Heilungsprozess spielen (ebd.).

### Überwindung des verdrängten Unbewussten

Die Bewältigung des verdrängten Unbewussten erfordert eine therapeutische Herangehensweise. Innerhalb einer Therapie und eines positiven Verlaufs des therapeutischen Prozesses besteht die Möglichkeit, diese verdrängten Aspekte aufzudecken und zu überwinden. Für eine erfolgreiche Genesung ist es von Bedeutung, dass die Betroffenen den Wunsch zur Therapie haben und eine positive Einstellung gegenüber der Behandlung entwickeln oder besitzen. Nur dann kann eine wirkungsvolle Heilung erfolgen. Um eine erfolgreiche psychotherapeutische Intervention zu erreichen und die Symptome zu lindern, spielt die Beziehung zwischen dem Patienten und dem Therapeuten eine zentrale Rolle, basierend auf Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung. Infolgedessen ist es im Verlauf der Therapie essenziell, eine stabile und verlässliche zwischenmenschliche Bindung aufzubauen. Dieses Erlebnis wirkt sich positiv auf den Erwerb von Erkenntnissen aus und beeinflusst die Qualität anderer Beziehungen, sei es in der Familie, der Partnerschaft, mit Freunden oder Kollegen (ebd.).

### Therapeutische Ansätze mittels psychiatrischer und psychoanalytischer Methoden

Psychiatrische und psychoanalytische Methoden beschäftigen sich intensiv mit der Behandlung psychischer Störungen. Die Psychiatrie, als integraler Bestandteil der umfassenden Medizin, spielt eine entscheidende Rolle bei der Diagnosestellung und der medikamentösen Therapie, falls erforderlich. Idealerweise werden psychiatrische und psychoanalytische Ansätze aufeinander abgestimmt. Andrawis A. (2018) stellt eine Vielzahl von unterschiedlichen Therapiemöglichkeiten im Bereich der Psychiatrie vor, darunter medikamentöse Behandlungsansätze sowie diverse psychiatrische Methoden in ambulanten und stationären Einrichtungen, einschließlich privater Praxen.

Die psychoanalytischen Therapieansätze umfassen die Identifikation von Erkrankungen und ihren Ursachen, wie etwa verdrängte, unbewusste Traumata, frühe Lebenserfahrungen und die Entwicklung neuer traumatischer Erlebnisse. Die Entstehung psychischer Störungen beeinflusst darüber hinaus das spätere Leben und formt die Ausprägung von individuellen Charaktereigenschaften sowie die Beschaffenheit zwischenmenschlicher Beziehungen (ebd.). Die erwähnten psychiatrisch-psychoanalytischen Ansätze nehmen eine Schlüsselrolle in der Diagnosestellung, Behandlung und im Umgang mit Bewältigungsstrategien ein. Meine umfassende berufliche Erfahrung in verschiedenen Krankenhäusern, darunter das Otto-Wagner-Spital, die Universitätsklinik AKH Wien, die Kinder- und Jugendpsychiatrie Rosenhügel sowie die Psychosoziale Ambulanz Favoriten, zusammen mit meiner praktischen Tätigkeit in meiner eigenen Praxis, haben verdeutlicht, dass Patienten, die auf ihre persönlichen Glaubensüberzeugungen vertrauen, tendenziell eine reibungslosere Therapieerfahrung durchlaufen und oft schneller Fortschritte erzielen. Individuen, denen das notwendige Fachwissen über Krankheiten, ihre Ursachen, Behandlungsmöglichkeiten sowie psychosoziale und materielle Ressourcen fehlen, sind oft überfordert, wenn sie auf Lebensherausforderungen treffen. Möller et al. (1996) betonen daher die Bedeutung professioneller Unterstützung. Ohne diese Hilfe setzen die Betroffenen oft ihren Leiden aus, und es besteht die Gefahr, dass sich diese Zustände chronisch verschlimmern. Die Angehörigen sind ebenfalls anfällig für Krankheiten, da sie sowohl beruflich als auch persönlich kaum belastbar sind. Dies kann zu sozialem Abstieg führen (ebd.).

Im Bereich der psychiatrischen Behandlungsmethoden stehen verschiedene Therapieoptionen zur Verfügung, darunter medikamentöse Ansätze sowie diverse psychiatrische Verfahren, die in ambulanten und stationären Krankenhaussettings sowie in privaten Praxen angewendet werden können (ebd.). Die Bedeutung der Aufarbeitung frühkindlicher Verdrängungen durch psychoanalytische Methoden im Kontext einer christlichen Glaubenshaltung bringt eine neue Dimension für zwischenmenschliche Beziehungen zum Vorschein.

### Anatomie der Amygdala

Die Amygdala, ein essentieller Bestandteil unseres Gehirns, hat ihren Ursprung im Griechischen und bedeutet "Mandelkern" oder "Corpus Amygdaloideum". Anatomisch betrachtet ist die Amygdala Teil des limbischen Systems und befindet sich im vorderen Bereich des

Temporallappens. Sie setzt sich aus zwei ähnlichen Kerngebilden zusammen, die sich vor dem Hippocampus nahe dem Nucleus Caudatus und am Unterhorn des Seitenventrikels befinden. Die Amygdala lässt sich in drei Hauptbereiche gliedern:

### I. Basolateraler Komplex

Hier sind die drei benachbarten Kerne Nucleus basalis, Nucleus lateralis und Nucleus basolateralis angesiedelt.

### II. Zentromediale Kerngruppe

Diese Gruppe besteht aus den Kernen Nucleus centralis und Nucleus medialis (ebd.). III. Kortikale Kerngruppe.

### III. Kortikale Kerngruppe

Innerhalb dieses Bereichs befindet sich der Nucleus corticalis. Eine Vielzahl von Nervenfasern verknüpft diese Kerngruppen miteinander, was zu einer engen Interaktion zwischen ihnen führt. Darüber hinaus besteht eine Verbindung zwischen der Amygdala, dem Hirnstamm und dem Zwischenhirn, wo der Hypothalamus und die Basalganglien lokalisiert sind (ebd.).

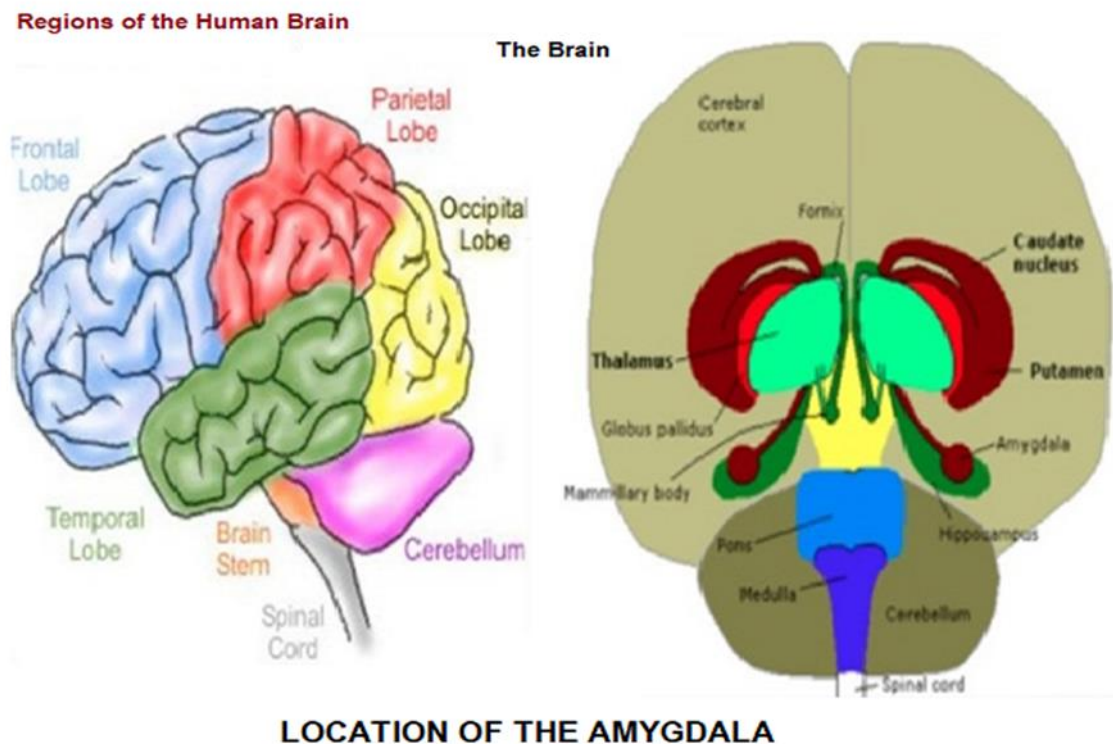


Abb.1: Amygdala übernommen nicht Modifiziert.

Quelle: <https://bit.ly/2qnoq>.

### Physiologie der Amygdala

"Innerhalb des limbischen Systems, das oft als 'emotionale Intelligenz' bezeichnet wird, finden sich der Hippocampus, die Amygdala und der Gyrus cinguli. Die Amygdala trägt dazu bei, Erinnerungsspuren zu speichern, die anzeigen, ob bestimmte Ereignisse oder Situationen für den Organismus angenehm oder schädlich sind" (Andrawis A, 2021). Von einer physiologischen Perspektive aus, wie in den Werken von Putz und Pabst beschrieben, spielt die Amygdala eine zentrale Rolle in menschlichen Emotionen und im kognitiven Bewusstsein. Als Teil des limbischen Systems und als bedeutender Bestandteil des Wahrnehmungszentrums, beeinflusst der subkortikale Mandelkern eine Vielzahl von Aspekten. Abgesehen von der Emotionsregulation, bereitet uns die Amygdala auch auf potenzielle Gefahren vor. In dieser

Hinsicht übernimmt sie eine lebenswichtige Funktion. Das instinktive Reaktionsprogramm wird bei Gefahr aktiviert und führt zu angemessenen Handlungen. Die Betroffenen erleben diesen Prozess als Überlebensstrategie.

Gleichzeitig lenkt die Amygdala Angst über das emotionale Gedächtnis. Sie koordiniert und setzt die Umwandlung in Emotionen in unterschiedlichen Geschwindigkeiten um. Eine Hauptaufgabe des Mandelkerns besteht darin, Angstzustände und die dazugehörigen physischen Reaktionen zu erzeugen und zu verarbeiten. Insbesondere liegt es in ihrer Verantwortung, den Herzrhythmus bei Gefahrensituationen drastisch zu erhöhen, was zu Atembeschwerden führen kann. Die Amygdala fungiert als Auslöser für das motorische System im Gehirn. Die Freisetzung von Adrenalin warnt den Körper vor drohenden Gefahren durch Kampf- oder Fluchtreaktionen (ebd.).

## Hippocampus und Amygdala

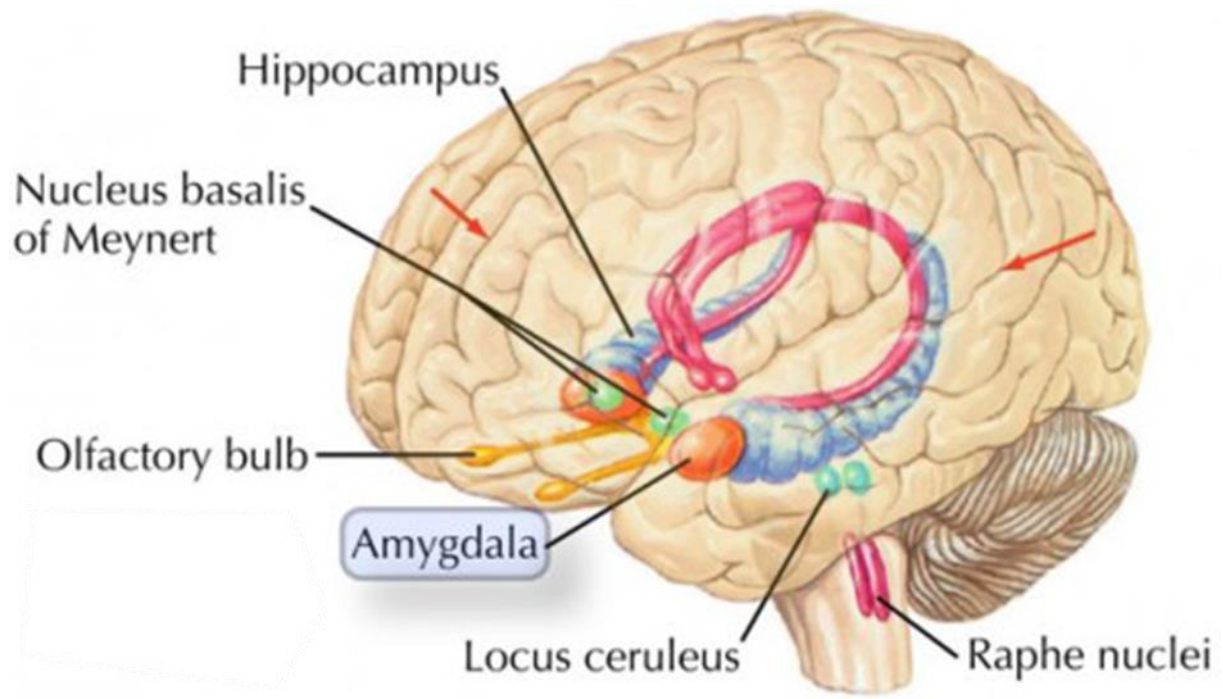


Abb. 2. Die Physiologie der Amygdala nicht Modifiziert übernommen.

Quelle: <https://bit.ly/2v7nYSG>.

### präfrontalen Kortex PFC

Die natürliche Kontrolle von Ängsten wird durch die Zusammenarbeit des präfrontalen Kortex PFC, des pyramidalen und extrapyramidalen Systems sowie der Amygdala ermöglicht. Der Hippocampus, der als Dreh- und Angelpunkt für emotionale Erinnerungen fungiert, hat ebenfalls eine bedeutsame Funktion. Lammers betont, dass die Amygdala die Fähigkeit besitzt, verdrängte emotionale Erlebnisse aus der Vergangenheit in Form von Erinnerungen in die Gegenwart zurückzurufen (Andrawis A, 2021). Dieser gesamte Ablauf spielt eine maßgebliche Rolle in den Verhaltensweisen innerhalb zwischenmenschlicher Beziehungen. Weiterhin kann die Amygdala spezifische Emotionen wie Wut oder Angst verstärken und vergangene

Situationen bei aktuellen Erlebnissen wiedererkennen. Alle traumatischen Kindheitserfahrungen werden von der Amygdala gespeichert, jedoch für das Bewusstsein nicht zugänglich gemacht und später mit schmerzhaften Ereignissen verglichen. Infolgedessen werden physische Reaktionen durch die Freisetzung von Neurotransmittern und hormonellen Veränderungen ausgelöst.

Frühkindliche Traumata können die Interaktion mit neuen Kontakten sowie das Kennenlernen von neuen Menschen erschweren: Es kann vorkommen, dass wir jemanden treffen und ein unangenehmes Gefühl empfinden, ohne zu wissen, woher es kommt. Dies führt zu einer unbewussten Voreingenommenheit gegenüber dieser Person, obwohl uns nicht klar ist, was genau uns an ihr stört. Die Antwort darauf liegt im Verdrängten-Unbewussten, das im Hippocampus gespeichert ist. Lammers schlägt vor, dass solche Reaktionen auf frühere negative Erfahrungen mit Menschen zurückzuführen sein könnten, die uns an diese vergangenen Erlebnisse erinnern und somit das Knüpfen neuer Kontakte erschweren (ebd.).

Eine Überstimulation der Amygdala kann zu Angst- und Panikstörungen führen. Diese Symptome werden unbewusst wahrgenommen, ohne dass wir uns an verdrängte, traumatische Ereignisse erinnern. Eine mangelnde Funktionalität der Amygdala hingegen resultiert in verschiedenen Symptomen wie Autismus, Konzentrationsstörungen, Depressionen, posttraumatischen Belastungsstörungen und Narkolepsie. Wenn der Mandelkern aufgrund von genetischen Faktoren oder unzureichender Versorgung beeinträchtigt wird, haben Betroffene Schwierigkeiten, Emotionen in Gesichtsausdrücken zu erkennen. Insbesondere verspüren diese Patienten keine Angst und sind auch nicht in der Lage, sie bei anderen Menschen wahrzunehmen. Wie bereits erwähnt, hat die Amygdala nicht nur Einfluss auf emotionale und rationale Prozesse, sondern auch auf Intuition und Kommunikation zwischen Individuen (ebd.).

## Literaturverzeichnis

Andrawis A, (2021) Dissertation, Ganzheitliche Medizin Heilung und Heil, an der Collegium Humanum – Warsaw Management University Univ.

Andrawis A, (2018): Humanmedizin und Psychotherapiewissenschaft, zwischen Theorie und Praxis, Eigenverlag.

Andrawis A, (2018): Psychoanalyse zur Überwindung, frühkindlicher Traumata zweijährige Patientenanalyse, von Jänner 2012 bis Februar 2014, Der verborgene Teil des Eisbergs Model Freud, 2.überarbeitete Auflage, Verlag Poligraf, Wydawnictwo, 2.überarbeitete Auflage, Poligraf sp. z o. o. ISBN: 978-3-9504659-0-4.

Andrawis A, (2018): Determinanten des Entscheidungsverhaltens, von Verdrängung Heilung, Glaube, zur Bedeutung der Aufdeckung frühkindlicher Verdrängungen, durch Psychoanalyse und im Zusammenhang mit christlicher Glaubenshaltung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ul ISBN: 978-3-9504659-0-7.

Andrawis A, (2015): Der verborgene Teil des Eisbergs, Eine zweijährige Patientenanalyse von Jänner 2012 bis Februar 2014, 1. überarbeitete Auflage, Eigenverlag.

Andrawis A, (2018): Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ISBN: 978-3-9504659-2-1.

Andrawis A, (2018): Psychoneuroimmunologie PNI Komplementärmedizin, und Ganzheitliche Heilung, Verlag Poligraf, Wydawnictwo Poligraf sp. z o.o., ISBN: 978-3-9504659-3-8.

Andrawis A, (2013): Der verborgene Teil des Eisbergs. Eine zweijährige Patientenanalyse eigene verlag.

Bürgin D, Resch F, Schulte-Markwort M (2009): Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik OPD-2. Das Manual für Diagnostik und Therapieplanung, 2., überarbeitete Aufl. Verlag Huber.

Dilling H, Mombour W, Schmidt M H (2011): Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD-10 Kapitel V (F). Klinisch-diagnostische Leitlinien, 8. überarbeitete Aufl., Verlag Hans Huber.

Kernberg O F (1998): Psychodynamische Therapie bei Borderline-Patienten, Verlag Hans Huber.

Mentzos S (2010): Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven, Fischer-Verlag.

Möller H-J, Laux G, und Deisster A (2010): MLP Duale Reihe Psychiatrie, Hippokrates Verlag.

Möller H-J, Laux G, Deister A (2014): Psychiatrie und Psychotherapie, 5. Auflage, Thieme Verlag.

Schuster P, Springer-Kremser M (1997): Bausteine der Psychoanalyse. Eine Einführung in die Tiefenpsychologie, 4. Auflage, WUV-Universitätsverlag.

Schuster P, Springer-Kremser M, (1998): Anwendungen der Psychoanalyse. Gesundheit und Krankheit aus psychoanalytischer Sicht, 2. überarbeitete Aufl., WUV-Universitätsverlag

Zepf S, (2000): Allgemeine psychoanalytische Neurosenlehre, Psychosomatik und Sozialpsychologie, Psychosozial Verlag.

Andrawis A, 2018